

bildungszentrum gesundheit und soziales (bgs) center da formaziun per la sanadad ed ils  
fatgs socials (cfss) centro di formazione in campo sanitario e sociale (cfss)

**b·gs**

**Bildungszentrum Gesundheit und Soziales**

**Jahresbericht 2015**

#### **Impressum**

Texte und Inhalte: Veronika Niederhauser

Interviews: Daniel Lüchinger

Bilder: Susi Haas, Mathias Kunfermann (Seite 43)

Gestaltung, Satz, Lithografie: Peter Vetsch; Mitarbeit: Rica Egger

Druck und Ausrüstung: Casanova Druck und Verlag AG

© BGS Chur, 2016

# **Jahresbericht 2015**

4	<b>Editorial</b>
6	<b>Tätigkeitsbericht</b>
	<b>Zentrale Dienste</b>
	Personalwesen
	Zentrale Planung
7	Finanzen
	Informations- und Auskunftsstelle
	Bibliothek
10	Interview Alumni
12	E-Learning und Wissensmanagement
	Skillslabor
	Koordination IT
13	Schulsekretariat
	Hauswartung und Reinigung
	Wohnbetrieb Salufer
16	<b>Ausbildungen Sekundarstufe II</b>
	Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe)
	Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe)
17	Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales (AGS)
	Berufsmaturitätsschule (BMS)
20	<b>Ausbildungen Tertiärstufe</b>
	Höhere Fachschule (HF) Pflege
21	<b>Leistungszentrum Weiterbildung</b>
	Nachholbildung FaGe
	Nachdiplomstudium Höhere Fachschule Intensivpflege (NDS HF IP)
22	Weiterbildung zur diplomierten Pflegefachperson im Operationsbereich (WB OP)
23	<b>Kurse, Workshops, Seminare</b>
	Kurse und Lehrgänge zur Fachvertiefung
	Weiterbildungsangebote für Dritte
26	Ergänzende Bildung
	Vorbereitungslehrgang zur eidg. Berufsprüfung «Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und -betreuung»
	Führungslehrgang als Vorbereitungs-Lehrgang zur eidg. Berufsprüfung «Teamleiterin/Teamleiter in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen»
27	Berufsbegleitender Ausbildungsgang HF Pflege (bb HF)
	DN I zu HF

30	<b>Bilanz</b>
	Aktiven
31	Passiven
32	<b>Erfolgsrechnung</b>
	Ertrag
33	Aufwand
36	<b>Anhang zur Jahresrechnung 2015</b>
	A. Rechtliche Grundlagen der Rechnungslegung
37	B. Bemerkungen zu Einzelpositionen
39	Genehmigung der Jahresrechnung 2015
42	<b>Bericht der Revisionsstelle</b>
	Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2015
46	<b>Lernende und Studierende</b>
	Übersicht Gesamtzahl der Lernenden und Studierenden 2008 bis 2015
47	Laufende Ausbildungen. Übersicht weiblich/männlich und Herkunft
48	<b>Organe und Personalbestand</b>
	Schulrat
	Direktion
	Personalbestand am BGS von 2008 bis 2015

Als roter Faden begleiten uns diesmal Interviews mit ehemaligen Lernenden des BGS durch den Jahresbericht. So haben unter anderem Studierende der Höheren Fachschule (HF) Pflege unter dem Namen «Alumni BGS» einen Verein gegründet für ehemalige Absolventinnen und Absolventen von BGS-Ausbildungen. Weiter hinten in diesem Heft findet sich ein Interview mit dem ersten Präsidenten.

Wir alle sind Ehemalige: ehemalige Kinder, Jugendliche, Schüler, Lernende, Studierende, Erwachsene, Berufsleute. Ehemalige betrachten einen Abschnitt oder eine Episode ihres Lebens aus einer gewissen Distanz. Sie bewerten Vergangenes auf der Grundlage ihres heutigen Seins und anhand des Beitrags, den dieser für sie persönlich, für ihren Werdegang, ihre Individualität, geleistet hat. Gleichzeitig geben uns Berichte Ehemaliger eine Rückmeldung, ob – in unserem Fall das Bildungsangebot – grundsätzlich das gebracht hat, was beabsichtigt war beziehungsweise ob unsere Ziele erreicht und die aufgewendeten Ressourcen gut eingesetzt werden konnten.

Wir entwickeln uns im Lauf des Lebens. Unsere Persönlichkeit, unsere Identität formt sich laufend weiter. Das zeigt sich unter anderem darin, dass wir unseren Lebenslauf immer wieder in einem neuen Licht erzählen. Wir bewerten unsere Vergangenheit laufend neu. In unserem Kulturkreis sind wir es gewohnt, uns sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form zu erinnern.

Nach einer Zählung der UNO haben von den ungefähr 3000 Sprachen, die heute auf der Welt gesprochen werden, ganze 78 eine Literatur und von diesen 78 wiederum erfreuen sich lediglich fünf oder sechs wirklicher internationaler Resonanz (Sanders, 1995, S. 13)<sup>1</sup>. Erinnern können sich jedoch auch Menschen, die nicht über eine Schriftsprache verfügen, die orale Erinnerung geht bekanntlich der schriftlichen voraus und bildet deren Grundlage. Die Zahlen zeigen aber, dass die Kommunikation beim Erinnern eine Vorrangstellung einnimmt.

Die Wahrheit über sich zu suchen heisst, stets zur Kommunikation bereit zu sein, Kommunikation von anderen zu erwarten. Mit der Vergangenheit wandelt sich das Bewusstsein über die eigene Biografie. Was Menschen hier und jetzt tun, was sie denken und erwarten, was sie plagt und ängstigt, was sie freut und glücklich macht, ist gleichzeitig Ursprung ihrer ureigenen Zukunft. «Aber die Zukunft kann nicht erforscht werden. Erforschbar ist nur, was Realität hat, was also schon geschehen ist. Doch die Zukunft liegt in der Vergangenheit und Gegenwart verborgen, wir sehen und erdenken sie in realen Möglichkeiten. In der Tat trägt uns jederzeit ein Zukunftsbewusstsein.» (Jaspers, 1983, S. 83)<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Sanders, B. (1995) Der Verlust der Sprachkultur. Frankfurt am Main: S. Fischer

<sup>2</sup> Jaspers, K. (1983). Vom Ursprung und Ziel der Geschichte. München: R. Pieper & Co.

Als relativ «junge» Bildungsorganisation verfügt das BGS erfreulicherweise über Ehemalige, die von den Vorgängerinstitutionen übernommen werden konnten. Für sie setzt sich die Geschichte ihrer ursprünglichen Schule fort und für das BGS beginnt damit seine Vergangenheit schon vor seiner Gründung. Auch in diesem Jahr konnte das BGS insgesamt eine Zunahme auf nahezu 800 lernende Personen verzeichnen. Seit der Gründung des BGS im 2003 – damals zählte es 400 Auszubildende – hat sich die Lernendenzahl praktisch verdoppelt, was eine Steigerung um 100 Prozent bedeutet. Dagegen wuchs die Zahl der Mitarbeitenden am BGS im gleichen Zeitraum nur um sechs Prozent. Lediglich die Anmeldezahl für die HF Pflege ging 2015 leicht zurück. Eine erhöhte Nachfrage verzeichneten wir auf der Sekundarstufe 2, konnte doch der Vorbereitungs-Lehrgang zum Qualifikationsverfahren Fachperson Gesundheit (FaGe) mit zwei und die Vollzeit Berufsmatura Gesundheit und Soziales erstmals sogar mit drei Klassen aufwarten. Doch es gibt auch Wolken am Himmel: Unsere Analyse hat ergeben, dass die neue Freizügigkeit der interkantonalen Fachschulvereinbarung im Bereich Gesundheit und Soziales die Abwanderung aus Graubünden verstärkt. Immer mehr Lernwillige wählen den Weg über eine Fachhochschule. Zentren wie Zürich, St. Gallen oder Bern konkurrenzieren uns direkt mit ihren attraktiven Praktikumsplätzen an den grossen Zentrumsspitalern. Vor diesem Hintergrund und angesichts des markanten Geburtenrückgangs in Graubünden ist es befriedigend festzustellen, dass innerhalb weniger Jahre doppelt so viele Personen am BGS ihre Ausbildung absolvieren. Das ist auch eine Antwort auf die beklagte Personalknappheit im Gesundheitswesen. Wenn es jetzt allen Beteiligten im Bündner Gesundheitswesen mit vereinten Kräften gelingt, die sehr tiefe Berufsverweildauer von heute kaum mehr als zehn Jahren deutlich zu erhöhen, hat Graubünden die Chance, der Personalknappheit im Pflege- und Betreuungsbereich erfolgreich zu begegnen.

Die Rezertifizierung nach ISO-29990 und Eduqua im Dezember des Berichtsjahrs hat dem BGS einen hervorragenden Leistungsnachweis ausgestellt. Das BGS richtet sein Augenmerk seit jeher insbesondere darauf, in Graubünden ein qualitativ hochstehendes und konkurrenzfähiges Bildungsangebot bereit zu stellen, fachlich fundiert ausgebildete und motivierte Lehrpersonen einzusetzen und den Schulbetrieb effizient und nachhaltig zu organisieren.

Wir möchten es nicht unterlassen, unseren Mitarbeitenden und Ausbildungspartnern aber auch den zuständigen Personen in der kantonalen Verwaltung und den politischen Gremien für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung und Förderung der Aus- und Weiterbildung von Pflege- und Betreuungspersonal herzlich zu danken.

Wir wünschen Ihnen gute Lektüre!

Veronika Niederhauser, Direktorin      Claudio Lardi, Schulratspräsident

### Personalwesen

Per Ende Schuljahr sind fünf Personen (196 Stellenprozente) aus dem BGS ausgetreten und fünf neue Mitarbeitende mit rund 367 Stellenprozenten haben das BGS-Team ergänzt. Die Aufstockung der Stellenprozente ist Folge einer zusätzlichen Vollzeit-Berufsmatura (BM)-Klasse und der Doppelführung des Qualifikationsverfahrens für Fachpersonen Gesundheit (QVFaGe). Aufgrund der gesundheitlichen Situation unseres langjährigen Mitarbeiters und Leiters der Höheren Fachschule (HF) Pflege musste die Führung der Abteilung neu überdacht und geregelt werden. Die Stelle konnte im Januar 2015 bzw. auf Beginn des neuen Schuljahrs erfolgreich besetzt werden.

Für das kommende Jahr wurden je eine Lehrstelle als Kauffrau/Kaufmann bzw. Fachfrau/Fachmann Information und Dokumentation EFZ ausgeschrieben. Die Resonanz war überdurchschnittlich gross. Besonders erfreulich waren die positiven Rückmeldungen in Bezug auf unsere Bibliothek seitens Interessentinnen und Interessenten auch ausserhalb des Kantons. Diese bestätigen den guten Ruf und den Bekanntheitsgrad der öffentlichen BGS-Fachbibliothek.

Im Berichtsjahr hat eine Lehrperson das Höhere Lehramt (gymnasiale Lehrbefähigung HLA) und eine weitere das berufsbegleitende Studium am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) abgeschlossen. Zudem haben zwei Lehrpersonen eine berufspädagogische Ergänzung im Rahmen von 300 Lehrstunden absolviert. Die Zielsetzung zur fachlichen Qualifizierung und Spezialisierung von Mitarbeitenden für das breitgefächerte Bildungsangebot des BGS steht auch in Zukunft im Zentrum.

Mara Sargenti, Personalwesen

### Zentrale Planung

Es ist immer wieder eine Herausforderung, die Planung (Stunden-, Raum- und Personalplanung) der verschiedenen Ausbildungen unter einen Hut zu bringen. 2015 konnte das ohnehin schon breite Bildungsangebot erfreulicherweise durch weitere Lehrgänge ergänzt werden. Zu erwähnen ist etwa die einjährige modulare Allgemeinbildung und Gesellschaftskunde, die im Auftrag des Amts für Migration angeboten wird. Auch die Unsicherheit bezüglich der Anzahl Klassen bis zum Schulstart im August verursachte besonderen Aufwand: Bei der Vollzeit-BM starteten letztlich zwei Klassen mehr als während der Personalplanungsphase angenommen, im Qualifikationsverfahren für Fachpersonen Gesundheit (QV FaGe) eine Klasse mehr, und in jenem für Fachpersonen Betreuung (FaBe) stieg die Anzahl Lernender in einer Klasse nach Abschluss der Stundenplanung noch von 24 auf 29 an.

Die Zusammenarbeit mit dem neuen Abteilungsleiter HF Pflege Vollzeit im Bereich zentrale Planung gestaltete sich als sehr produktiv und reibungslos.

2015 stand erstmals auch ein elektronisches Werkzeug zur Verfügung, das die im Stundenplan eingetragenen Lektionen aufgeteilt nach Lehrperson und Ausbildung zählt. Dies erleichterte das Ermitteln der genauen Pensen erheblich.

Seit der Gründung des BGS hat sich die Anzahl der Lernenden verdoppelt. Entsprechend wird die Raumplanung von Jahr zu Jahr schwieriger, da immer mehr Klassen gleichzeitig im Haus sind. In Zukunft werden daher gewisse Klassen mit kleineren Räumen bzw. mit bisherigen Gruppenräumen vorlieb nehmen müssen. Sollte die Anzahl der Lernenden weiter steigen, muss auch über eine Erweiterung des Schulhauses bzw. der Schulräume nachgedacht werden.

Georg Conradin, Stundenplaner

## Finanzen

Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Archivkonzepts und der neuen Dokumentenlenkung wurden Arbeitsanleitungen und Prozessabläufe überprüft und aktualisiert. Im Bereich Controlling wurden Aussagekraft und Darstellung der Auswertungen hinterfragt und wo sinnvoll überarbeitet. Die wachsenden Anforderungen an das Rechnungswesen sowie die strengeren gesetzlichen Rechnungslegungsvorschriften machten es nötig, den schweizerischen Kontenrahmen KMU anzupassen. Aufgrund dieser Vorgaben haben wir unseren Kontenrahmen ebenfalls den unternehmensspezifischen Bedürfnissen angepasst und die teilweise neuen Kontobezeichnungen eingeführt. Dank des verantwortungsvollen, wirtschaftlichen und sparsamen Umgangs mit den zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln und bei der Budgetierung noch nicht bekannter Mehreinnahmen und Studierendenzahlen HF konnte das Budget auch im vergangenen Jahr eingehalten und ein gutes Jahresergebnis erzielt werden.

Claudia Schwarz, Leiterin Finanzwesen

## Informations- und Auskunftsstelle

2015 hat die Infostelle rund 500 Anfragen zum BGS-Bildungsangebot beantwortet und regelmässige Info-Anlässe veranstaltet. Überdies ist sie zuständig für die Koordination und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen HF Pflege, Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales, Weiterbildung und Fachtagungen/Kongresse (2015 beispielsweise für den internationalen Lernwelten-Kongress oder die Gerontologie-Fachtagung). Die Infostelle orientierte periodisch einen breiten Kreis von Interessierten mit dem BGS-Newsletter über Aktualitäten am BGS.

Weiter aktualisierte die Infostelle diverse Informationsmedien wie die BGS-Website und verschiedene Info-Falter. Im Bereich Werbung/Marketing setzte die Infostelle mit der Platzierung von Medienmitteilungen, Publireportagen und Inseraten (Print und neu auch Online) die geplanten Marketing-Massnahmen um, deren Wirksamkeit jedes Jahr überprüft wird. Nebenbei twittert und postet das BGS auf Social-Media. Während eines halben Tags pro Woche wurde jeweils die KV-Lernende am BGS in den Aufgabenbereich der Infostelle eingeführt.

Reto Jost, Infostelle

## Bibliothek

Von 3118 eingeschriebenen Nutzerinnen und Nutzern haben im Jahr 2015 deren 1041 die Bibliothek benutzt. 100 Bibliothekskarten gingen an Auswärtige und 354 an BGS-Lernende oder -Lehrpersonen. Der Medienbestand ist dieses Jahr auf 16'322 Exemplare angewachsen, Fachzeitschriften eingeschlossen; 1915 Medien sind im Jahr 2015 neu registriert worden. Dass der alte sowie der neue Bestand an Medien rege benutzt wird, bestätigen die 6995 Ausleihen, 6970 Rückgaben, 1834 Verlängerungen und 114 Reservationen in einem Jahr. Werden dazu die rund 800 Ausleihen von E-Books gezählt, dann ist die Nutzung des Bestands im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Der Velo-Buchkurier hat 460 Bücher aus anderen Bibliotheken zur BGS-Bibliothek gebracht und 659 Bücher aus der Bibliothek geholt.

Es wurden 39 Recherche-Einführungen bzw. Schulungen mit verschiedenen Schwerpunkten und in unterschiedlichen Klassen und Gruppen durchgeführt. Sechs Sekundarschülerinnen haben eine ein- bis zweitägige Schnupperlehre in der BGS-Bibliothek absolviert. Eine davon konnten wir für die im Sommer frei werdende Lehrstelle rekrutieren.

Fortsetzung auf Seite 12





# Alumni

Der Alumni-Verein des BGS wurde am 1. Oktober 2015 gegründet mit dem Ziel, Begegnungen zwischen ehemaligen Absolventen der HF Pflege und heutigen Studierenden, Dozenten sowie den Absolventinnen und Absolventen anderer Ausbildungsgänge am BGS zu organisieren und zu fördern. Christoph Schwyn, der am Gründungsanlass zum ersten Präsidenten des Vereins gewählt wurde, sieht vor allem die Netzwerkpfege sowie den Ausbau des Alumni-Vereins im Fokus seiner Amtstätigkeit.

## **Herr Schwyn, der Verein «Alumni BGS» wurde am 1. Oktober 2015 gegründet. Was war der Gründungsgedanke?**

Uns war wichtig, dass es eine Plattform gibt, durch welche sich ehemalige Studierende der HF Pflege oder Absolventinnen und Absolventen anderer Ausbildungsgänge nach der Ausbildung treffen können. Ich sehe den Alumni-Verein deshalb vor allem als Medium zur Kontakterhaltung und Netzwerkpflge, aber auch für einen Austausch der derzeit Studierenden mit den Ehemaligen sowie weiteren interessierten Personen, z.B. Lehrkräften oder der Schulleitung.

## **Welche Aktivitäten und Veranstaltungen bietet der Verein seinen Mitgliedern?**

Wir sind noch ganz am Anfang unserer Vereinstätigkeiten und evaluieren momentan noch, was wir alles für Aktivitäten anbieten wollen und auch können. Wichtig sind uns Veranstaltungen zu Pflege-themen, z. B. Gastreferate oder Lesungen von Experten, aber wir könnten uns auch einen Filmabend zum Thema Pflege für derzeit Studierende vorstellen. Wichtig sind mir zudem gemeinsame Freizeitaktivitäten, da gerade der Pflegeberuf mit seinen unregelmässigen Arbeitszeiten eine besondere Herausforderung an das Privatleben stellt.

## **Wer kann alles Mitglied werden im «Alumni BGS»?**

Grundsätzlich alle Studierenden der HF Pflege sowie ehemalige Absolventinnen und Absolventen und die Lehrpersonen. Wir sind aber auch offen gegenüber den Absolventen anderer Ausbildungsgänge des BGS und wollen sicher mittel- bis langfristig auch die Absolventen anderer HF Pflege-Schulen integrieren, um so ein überregionales Netzwerk für unsere Mitglieder zu ermöglichen.

## **Sie wurden ja am Gründungsakt zum Präsidenten des «Alumni BGS» gewählt. Was war Ihre Motivation, dieses Amt zu übernehmen?**

Ich war von dem hohen Potential überzeugt, das der Verein in meinen Augen hat. Ich denke, «Alumni BGS» kann und wird mit der Zeit eine überregionale Plattform für den Austausch und die Netzwerkpflge werden. Ich denke dabei auch an Absolventen, die nach der Ausbildung ins Ausland gehen und dort interessante Erfahrungen sammeln, von denen dann alle Netzwerkmitglieder profitieren können.

Zudem habe ich momentan Zeit, so dass ich mir dachte, wieso nicht ich, denn es ist eine gute Sache, für die ich gerne bereit bin, mich einzusetzen. Mein Ziel wäre es, dass der Verein in meiner Amtszeit eine gute Grösse erreicht, gerade eben auch, um für andere Schulen und mögliche Partnervereine attraktiv zu werden. Dies braucht aber viel Zeit und Geduld und nicht zuletzt auch die Unterstützung durch das BGS. Wir sind froh, dass wir ein solch gutes Einvernehmen mit der Schulleitung haben, dies hilft uns sehr in dieser Gründungsphase.

**Kommen wir zu Ihnen als Person. Wie sind Sie ans BGS gekommen?**

Auf Umwegen wäre hier wohl die passende Antwort. Ich habe ursprünglich die Schreinerlehre gemacht und 2004 abgeschlossen. Danach habe ich meinen Zivildienst im Spital Davos geleistet, wo ich zum ersten Mal in Kontakt mit dem Pflegeberuf gekommen bin. Nach dem Zivildienst ging ich dann aber für fünf Jahre nach Norwegen, wo ich verschiedene Tätigkeiten ausgeübt habe. Als ich in die Schweiz zurückkommen wollte, habe ich mir überlegt, was ich eigentlich beruflich machen möchte.

So bin ich direkt nach der Rückkehr in die Pflege gegangen und habe hier auch klar meinen Traumberuf gefunden, da der Arbeitsalltag sehr vielfältig und abwechslungsreich ist. Zudem ist die Arbeit sehr sozial und auch sinnstiftend, da man täglich Menschen helfen kann. Am BGS mache ich nun die HF Pflege, wo ich mich momentan im dritten und letzten Ausbildungsjahr befinde.

**Was gefällt Ihnen am BGS am besten?**

Sehr gut gefällt mir die hohe Eigenverantwortung, die wir haben und dass wir sehr viele Lerninhalte im Selbststudium erarbeiten können oder manchmal auch müssen. In der HF Pflege hat man ja bereits ein gewisses Alter und damit eine Reife erreicht. Zudem hat man oft noch Verpflichtungen ausserhalb der Schule, so dass man hier oft froh ist, wenn man sich die Arbeit selbst einteilen kann.

Eine grössere Herausforderung finde ich die Aufteilung der Praktikumseinsätze, vor allem, dass ich erst im 3. Studienjahr das von mir gewählte Vertiefungsjahr absolvieren kann. Zudem sind die strengen Haus-Regeln am BGS für uns «ältere» Semester gewöhnungsbedürftig, ich verstehe aber, dass die jüngeren Lernenden dies noch brauchen.

**Welche weiteren Ziele haben Sie in Zukunft?**

Unmittelbar möchte ich natürlich dieses Jahr mein Studium der HF Pflege erfolgreich abschliessen und dann eine Anstellung finden, die meinem Diplom entspricht. Privat würde ich gerne in näherer Zukunft eine Familie gründen und dann eine Anstellung an einem kleineren Spital suchen, da hier die Vereinbarkeit von Beruf und Familie grösser ist.

**Herr Schwyn, wir danken Ihnen für dieses spannende Gespräch.**



Zu den Höhepunkten im 2015 zählten zwei Wanderausstellungen mit ergänzenden Vorträgen. Im Januar ging es um Gesundheit und Krankheit, begleitet von einem öffentlichen Referat zum Thema Brustkrebs. Im Juni nahmen fünf Klassen der Berufsfachschule an einer Veranstaltung zum Thema Förderung von Lese- und Schreibkompetenzen teil. Die Veranstaltung sowie die dazugehörige Wanderausstellung sind vom Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben angeboten und vom BGS organisiert worden. Ein weiterer Höhepunkt war die aktive Teilnahme einer FaBe-Klasse an der Wahlaufakt-Veranstaltung im Rahmen einer öffentlichen Podiumsdiskussion, welche von Radiotelevision Svizra Rumantscha organisiert worden war.

### E-Learning und Wissensmanagement

Unterricht ohne die Lernplattform moodle ist für die aktuell 810 angemeldeten Lernenden und Lehrpersonen am BGS nicht mehr vorstellbar. Sie kommunizieren über die Lernplattform, koordinieren Prüfungs- und andere Termine, laden Unterrichtsmaterialien herunter, bereiten sich auf Prüfungen vor, lösen die Prüfungen online usw. Für einige Bildungsgänge ist die Lernplattform mit Werkzeugen unter anderem für Vorlesungsaufzeichnungen und elektronischen Wissenstests ergänzt worden.

In Zentrum der Jahresaktivitäten standen audiovisuelle Medien: Es wurde eine interne Film-Datenbank für die Recherche in Filmen programmiert. Damit Lehrpersonen Unterrichtsfilm künftig selber produzieren können, ist eine Weiterbildung lanciert worden, welche von der Fachgruppe E-Learning 2016 weiterverfolgt wird. Dem Trend der Digitalisierung folgend wurde ein Grossteil des Handapparats auf der Lernplattform zur Verfügung gestellt. Um allfälligen Missbräuchen vorzubeugen, ist eine Software zum Erkennen von Plagiaten implementiert worden.

Die grosse Menge an neuen Dokumenten verlangt nach einer kontinuierlichen Optimierung des internen Informationsmanagements. Ein monatlich erscheinendes Infoblatt orientiert die Mitarbeitenden über alle Neuigkeiten und Entwicklungen.

Marija Baric, Leiterin Bibliothek und E-Learning

### Skillslabor

Im Skillslabor herrschte immer wieder reges Treiben. Lernende und Studierende aus verschiedenen Ausbildungsgängen nutzten die gute Infrastruktur und trainierten sich fit für die Praxis. Wir waren auch im Jahr 2015 gefordert, den Bedürfnissen aller Nutzerinnen und Nutzern und den verschiedenen Lernsettings gerecht zu werden.

Gerlinde Freitag, Leiterin Skillslabor

### Koordination IT

Das Programm Citrix erfreut sich bei unseren Mitarbeitenden nach wie vor grosser Beliebtheit. Aufgrund einiger Ausfälle der Internetverbindung musste das Wireless-Modul ausgetauscht werden.

Es freut uns besonders, dass wir in diesem Jahr die seit 2008 in Betrieb stehenden Studentenlaptops und die PC's im zweiten IT-Schulzimmer durch neue Geräte ersetzen konnten. Die Ausleihe von Dozentenlaptops an interne und externe Dozierende wird sehr geschätzt. Seit Mai verfügen die lernenden Personen am BGS über eine BGS-Mailadresse, was die Adressverwaltung und den Mailverkehr deutlich erleichtert.

Die Zusammenarbeit mit dem externen Support-Team funktioniert gut und auch bei «Notfällen» ist jeweils schnell eine Person vor Ort am BGS.

Jasmine Beer, interne IT-Koordinatorin

### Schulsekretariat

Aufgrund der Neuerungen im schulischen Angebot, Veränderungen der Abteilungsgrößen sowie des Ausbaus der Schulverwaltungs-Software wurden die Aufgaben im Sekretariat neu gebündelt und im Aufgabenpool verteilt. Die klare Struktur der elektronischen Ablage macht es möglich, dass Aufgaben unter den Sekretariatsmitarbeitenden ausgetauscht und auch miteinander bearbeitet werden können. Die Umsetzung des Archivierungskonzepts sowie der Dokumentenlenkung waren weitere Themen, die das Sekretariat beschäftigt haben. In Zusammenarbeit mit der Leitung der Berufsfachschule wurde ein elektronisches Absenzwesen eingeführt. Weiter wurde ein Konzept zur Einführung eines Online-Anmeldeverfahrens erarbeitet und dessen Umsetzung in Angriff genommen.

Claudia Schwarz, Leiterin Schulsekretariat

### Hauswartung und Reinigung

Der Unterhalt der Schulräumlichkeiten verläuft grundsätzlich reibungslos. Im Berichtsjahr sind einige Anpassungen an die Bedürfnisse der lernenden Personen und an gewisse Sicherheitsstandards vorgenommen worden. Zu erwähnen gilt es etwa die Versorgung der Arbeitsplätze im Auditorium mit Stromanschlüssen und das Installieren von Mehrfach-Steckplätzen in diversen Unterrichtszimmern. Ausserdem wurden zusätzliche Tische und Sitzgelegenheiten sowie Mikrowellengeräte für die Selbstverpflegung der Lernenden angeschafft, was auch wegen der deutlich gestiegenen Lernendenzahlen notwendig war.

Die Grundlagen zur Reinigungsplanung wurden überprüft und neu mit einem elektronischen Werkzeug erfasst. Derzeit läuft ein Pilotprojekt, um neue Arbeitszeiten und Arbeitsabläufe in der Reinigung zu testen. Im Frühjahr sind drei neue Reinigungsmaschinen angeschafft worden. Diese erlauben eine zeitsparende und effiziente Reinigung. Im Dezember wurden die alten Reinigungswagen ersetzt und die Mitarbeitenden in der Reinigungstechnik spezifisch geschult. Ausserdem konnte im Untergeschoss ein professioneller Reinigungsraum mit Schmutzwasser-Abfluss eingerichtet werden. Anlässlich von zwei Grossanlässen, die am BGS stattgefunden haben, konnte das Team des Facility-Management-Bereichs seine Kompetenz beweisen.

Martin Schmid, Hauswart

### Wohnbetrieb Salufer

Die Sanierung der Nachbarhäuser durch die kantonale Pensionskasse Graubünden tangierte auch unseren Wohnblock bzw. unser Stockwerkeigentum. Baustellen-Installationen, die Renovation der Tiefgarage und insbesondere die Schnittstellen zum Wohnblock erforderten einiges an Flexibilität und Toleranz von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern. Ob, wie und in welchen Etappen eine Sanierung der Gebäudehülle des Wohnbetriebs erfolgen soll, ist derzeit Gegenstand von Diskussionen zwischen dem Kanton und dem BGS. Wegen Sanierungsbedarfs ist geplant, sowohl die Heizung wie die Liftanlage 2016 zu ersetzen. Der Wohnbetrieb selber funktionierte ohne grössere Störungen und die Auslastung betrug nahezu 100 Prozent.

Claudia Schwarz, Leiterin Schulsekretariat



## Annina Janz

Ich habe am Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) den Pilotlehrgang Pflege an der Höheren Fachschule (HF) absolviert. In den Berufszweig kam ich aber eher auf Umwegen. Denn ursprünglich wollte ich nach der gymnasialen Matura an die Universität. Unter anderem hatte ich mir auch längere Zeit überlegt, Medizin zu studieren. Schliesslich hatte ich mich dann aber für das Studium der Rechtswissenschaften entschieden.

Mitten im Studium hatte ich einen Unfall beim Snowboarden, wobei ich mir beide Handgelenke brach. Als Folge davon kam ich ins Spital, wo ich operiert werden musste. Dabei war ich von der Professionalität und den vielfältigen Aufgaben des Pflegepersonals so fasziniert, dass ich nach meiner Genesung und dem Absolvieren eines ersten Praktikums auf der allgemeinen Chirurgie im Kantonsspital Graubünden (KSGR) die Ausbildung zur Pflegefachfrau HF am BGS aufnahm.

Während dieser Ausbildung war mein Hintergrund mit einer Matur und einem Studium an einer Hochschule ein grosser Vorteil, da das Studium an der HF geprägt ist von vielen selbstständigen Lerneinheiten, auf welche ich in den vorherigen Ausbildungen gut vorbereitet worden war. Ebenfalls sehr gut gefallen hatte mir die Aufteilung der Theorie und der Praxis in verschiedene Blöcke, welche sich immer wieder mal abwechselten, so dass man sich vollumfänglich auf die jeweiligen Theorie-Inhalte oder dann auf die Praxis konzentrieren konnte.

Insgesamt stellte die Ausbildung eine grosse Bereicherung dar und die HF Pflege war für mich ein sehr gutes Sprungbrett für meine weitere berufliche Laufbahn. Vor allem die zahlreichen Praktika, die ich in der allgemeinen Chirurgie, in der Psychiatrie, in der Orthopädie und der Onkologie absolvieren konnte, gaben mir eine sehr breite Berufserfahrung, die mich auch persönlich bereichert hat. Nicht zuletzt konnte ich mir dadurch ein Wissen über physische und psychische, sowohl akute als auch chronische Krankheiten aneignen, mit denen ich vorher nicht in Kontakt gekommen bin und für welche mir vor der Ausbildung teilweise auch das Verständnis gefehlt hatte. Die grösste Bereicherung war sicher, dass ich in einem Beruf arbeiten konnte, wo ich jeden Morgen zur Arbeit kam und nicht wusste, was ich heute Neues und Spannendes erleben darf. Diese Abwechslung und auch die sehr hohe Verantwortung machen die Tätigkeit in der Pflege meiner Meinung nach zu einem der interessantesten Berufe überhaupt.

Nach dem Abschluss des HF-Studiums arbeitete ich zuerst als diplomierte Pflegefachfrau auf der Gynäkologie im KSGR, aufgrund meiner grossen Faszination für den Beruf habe ich mich dann ziemlich bald dafür entschieden, berufsbegleitend in Zürich den Bachelor of Science in Nursing zu absolvieren. Das berufsbegleitende Studium in Zürich erwies sich als grosse Belastung, da die Tätigkeit in der Pflege stark durch unregelmässige Arbeitszeiten und Schichtbetrieb geprägt ist. Ich hatte dann das Glück, dass ich die Aufgabe als Berufsbildnerin in meinem Betrieb übernehmen konnte, wodurch ich dann viel regelmässiger Arbeitszeiten und vor allem kaum noch Wochenendeinsätze hatte, was für mein Studium natürlich ein grosser Vorteil war.

In der Abschlussphase meines Studiums konnte mir das KSGR keine Stelle als Pflegefachfrau FH mit angepassten Kompetenzen anbieten. Da eine Stelle als Lehrperson am BGS immer ein persönliches berufliches Ziel darstellte, freute ich mich natürlich sehr, als ich die Stelle als Lehrperson bei den FaGe erhalten habe. Um hauptberuflich als Berufsschullehrerin unterrichten zu können, musste ich aber auch hierfür ein fast dreijähriges Studium in Pädagogik absolvieren. Dieses konnte ich im letzten Mai erfolgreich abschliessen.

Die Ausbildung an der HF Pflege würde ich noch heute jederzeit weiterempfehlen. Eher nicht so optimal finde ich den momentanen Stellenwert der Pflege im Gesundheitssektor, hier namentlich die harten Arbeitsbedingungen und den meiner Meinung nach zu tiefen Lohn für Pflegefachkräfte. Dies auch im Hinblick auf die hohe Verantwortung und Belastung, die in diesem Beruf auf einen zukommen. Hier würde ich mir wünschen, dass sich dies in Zukunft verbessert.

Heutigen Studierenden würde ich empfehlen, sich ein Netzwerk aufzubauen und sich an Leute zu halten, die einen weiterbringen, sei es während dem Studium, sei dies nach der Ausbildung. Sehr wichtig finde ich, dass die Studierenden versuchen, sich darauf zu konzentrieren, die Lerninhalte zu verstehen und nicht nur auswendig zu lernen. Denn dies ist nicht nur äusserst wichtig, um die gelernte Theorie in der Praxis anzuwenden, sondern hilft auch, langfristig das Gelernte zu behalten und mit eigenen Erfahrungen aus dem Berufsalltag zu ergänzen.

### Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe)

Ende Juni des Berichtsjahrs haben 82 Lernende ihre Berufslehre mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis als FaGe erfolgreich abgeschlossen. Anfang August haben 117 weitere Personen die dreijährige Ausbildung in Angriff genommen. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um zwölf Lernende. Somit befinden sich ab diesem Schuljahr 287 junge Menschen in der beruflichen Grundbildung zur Fachperson Gesundheit EFZ.

Auf das Berichtsjahr hin ist in den FaBe- und FaGe-Abteilungen der zweisprachige Unterricht eingeführt worden. Allgemeinbildende Fächer werden teilweise auf Englisch unterrichtet. Damit sollen Lernende angesprochen werden, die neben dem Pflichtteil der Berufsschule eine weitere fachliche Herausforderung suchen, ohne jedoch den Besuch der lehrbegleitenden Berufsmaturitätsschule (BMS) in Erwägung zu ziehen.

Darüber hinaus haben wir im Sinn einer frühzeitigen Erfassung des Potenzials von Berufslernenden den Rekrutierungsablauf für die lehrbegleitende BMS angepasst. Damit füllen wir eine Lücke und antworten gleichzeitig auf die Heterogenität unserer Lernenden. Einerseits müssen stärkere Lernende ihrem Niveau gemäss mehr gefordert und gleichzeitig schwächere Lernende gezielter gefördert werden. Verschiedene Trainingsmodule werden denn auch von einem spezifisch ausgerichteten Lehrpersonenteam angeboten und miteinander vernetzt. Im Bereich des Berufskunde-Unterrichts findet eine intensive inhaltliche Absprache zwischen den Lehrpersonen der Berufsfachschule und den Dozentinnen der überbetrieblichen Kurse statt. Gegenseitige Unterrichtsbesuche unterstützen diese Abstimmungen und ermöglichen eine effiziente Vermittlung von Kompetenzen.

Frank Vincent, Abteilungsleiter

### Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe)

Die Abteilung FaBe zählte im Berichtsjahr 108 Lernende. Am 30. Juni hat die Organisation der Arbeitswelt (OdA) einen Anlass im Forum Ried Landquart organisiert, an dem ausschliesslich Frauen das eidgenössische Fähigkeitszeugnis zum Beruf Fachfrau/Fachmann Betreuung entgegennehmen konnten. Zwölf Kandidatinnen schlossen die Ausbildung mit dem behindertenspezifischen Schwerpunkt ab, 13 mit dem kinderspezifischen, eine davon hat die Abschlussprüfung selber vorbereitet und nach Art. 32 des Eidg. Berufsbildungsgesetzes abgeschlossen. Im August startete das neue Schuljahr mit zwei Superlativen: zum einen mit der bisher grössten Klasse von 29 Lernenden und zum anderen mit dem bisher grössten Männeranteil in beiden Ausbildungs-Schwerpunkten. Konkret begannen 25 Frauen und vier Männer die kinderspezifische und zehn Frauen und acht Männer die behindertenspezifische Ausbildung. Ende März und Anfang September fanden wieder FaBe-Foren statt, an denen neben dem Informationsaustausch unter den drei Lernorten auch Workshops angeboten wurden. Das Echo war sehr positiv. Die Anlässe wurden von den Beteiligten geschätzt als bereichernde Möglichkeit, Ausbildungsqualität und Zusammenarbeit überdenken und optimieren zu können.

### **Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales (AGS)**

Die Abteilung AGS zählte im Berichtsjahr 35 Lernende. Ende Juni durften an der Lehrabschlussfeier alle 14 Absolventinnen des Kurses AGS 13 ihr eidgenössisches Berufsattest zur Assistentin respektive zum Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS EBA) entgegennehmen. Die vorwiegend praxisorientierte zweijährige Lehre hat sich unterdessen gut etabliert, was sich unter anderem darin zeigte, dass im August 13 Frauen und drei Männer in den neuen Kurs starteten. Die Ausbildung, bei der neben der Vermittlung von beruflichen und allgemeinbildenden Inhalten vor allem das Kennenlernen und Anwenden von Lerntechniken im Vordergrund steht, bedeutet für viele auch ein Stück Wegfindung. Meist ist der Beruf der Fachperson Gesundheit (FaGe) das begehrte Ziel. Für manche gestaltet sich der Ausbildungsweg aber auch in umgekehrter Richtung, von FaGe zu AGS, was keineswegs nur negativ gesehen werden darf, denn es gibt immer wieder Lernende, die etwas mehr Zeit brauchen, um ihren Begabungsschatz zu öffnen. Dieser Umstand erklärt auch die markante Erweiterung des laufenden Kurses von 13 auf neu 19 Lernende.

Dieter Schleuning, Abteilungsleiter

### **Berufsmaturitätsschule (BMS)**

26 Lernende des Vollzeit- und des integrierten berufsbegleitenden Ausbildungsgangs haben im Juli ihren Berufsmaturitäts-Ausweis erhalten. Im August starteten 39 Lernende mit der neurechtlichen BM mit der Ausrichtung Gesundheit und 20 Lernende mit der Ausrichtung Soziale Arbeit. Davon durchlaufen einige Lernende die berufsbegleitende Ausbildung und wenige repetieren einzelne Fächer. Erstmals seit Einführung der BM starteten am BGS gleich drei BM2-Klassen, was indes eine grössere Planungsarbeit erforderte. Der Start des neurechtlichen Pilot-Lehrgangs der BM1 nach neuem Modell startet erst 2016 und bis 2017 läuft noch ein altrechtlicher BM1-Lehrgang. Das Nebeneinander von alt- und neurechtlichen Ausbildungen ist vor allem für die Prüfungsorganisation eine Herausforderung. Nach intensiver Projektarbeit hat das BGS im September das Anerkennungsgesuch für die neurechtliche BM1 mit angepasstem Modell sowie für die BM2 mit integrierter berufsbegleitender Ausbildung mit den Ausrichtungen Gesundheit und Soziale Arbeit beim Kanton bzw. beim Bund (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI) eingereicht. In diesem Zusammenhang hat das BGS bereits ein erstes Lob für das differenzierte und vollständige Dossier erhalten dürfen.

Nach wie vor sind auch die Vorbereitungskurse auf die Aufnahmeprüfung gefragt. Sie verzeichnen positive Rückmeldungen.

Veronika Niederhauser, Abteilungsleitung ad interim



## Kathleen Sievi

Ich habe von 2012 bis 2014 am BGS die berufsbegleitende BM besucht. Ich wollte mich weiterentwickeln und ein Studium besuchen, weshalb die Berufsmatura unabdingbar war. Die Entscheidung für das BGS fiel aus drei Gründen: Einerseits kann ich das Schulgebäude mit dem Velo von Zuhause aus in fünf Minuten erreichen, andererseits hat mich als ursprünglich gelernte Pflegefachfrau die Richtung «Gesundheit und Soziales» interessiert, die hier am BGS angeboten wird. Und nicht zuletzt war es für mich als Mutter wichtig, die BMS in Teilzeit zu absolvieren.

In meiner Zeit am BGS haben mir vor allem die Fächer Sozialwissenschaft, Geschichte und Bio/Chemie sehr gefallen, aber auch die moderne und gut ausgestattete Bibliothek. Zudem habe ich viele neue, spannende Bekanntschaften machen können. Einziger Wermutstropfen war die relativ kleine Cafeteria, da vor allem über Mittag der Platz doch sehr beschränkt war.

Während der Ausbildung konnte ich mich persönlich weiterentwickeln und aufgrund des sehr breitgefächerten Fächerkanons meine Allgemeinbildung und auch meinen Horizont erweitern. Zudem hat mich die Berufsmaturität wirklich gut für mein heutiges Studium an der Fachhochschule vorbereitet. Denn ich habe nach der Berufsmatura 2014 mit dem berufsbegleitenden verkürzten Studium «Bachelor of science in nursing» an der FH St. Gallen begonnen, welches ich voraussichtlich 2017 abschliessen werde.

Ich würde die Berufsmaturitäts-Schule am BGS jederzeit wieder machen. Der Lehrgang öffnet einem viele Türen und bringt, wie bereits oben ausgeführt, auch viel für die persönliche Weiterentwicklung.

Heutigen Lernenden würde ich in der Retrospektive raten, viel Durchhaltevermögen an den Tag zu legen. Gelegentliche Lernblockaden sind beim sehr hohen Tempo und der grossen Stoffdichte an der BMS normal. Mir hat jeweils sehr geholfen, mich mit meinen Mitschülern auszutauschen und mit ihnen Lerngruppen zu bilden, da man dadurch das Wissen aus unterschiedlichen Branchen und Ausbildungsgängen bündeln und nutzen konnte. Zudem sollte man auch Mut zur Lücke haben und sich prioritär auf diejenigen Fächer konzentrieren, welche man später für sein Studium am meisten braucht.

**Höhere Fachschule (HF)  
Pflege**

Im Januar konnte die Stelle der Abteilungsleitung Höhere Fachschule Pflege neu besetzt werden. Gleichzeitig wurden die Aufgaben der Abteilungsleitung konsolidiert und teilweise neu ausgerichtet. Im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs konnten mehrere Projekte in den Schulbetrieb überführt werden. Dazu gehören etwa Grundlagenkurse in Chemie, Physik und Mathematik sowie spezifischer Unterricht zum Thema Ethik. Als weitere Neuerungen zu verzeichnen sind unter anderem ein neues Prüfungskonzept und eine neue Promotionsordnung, die dem selbstgesteuerten Lernen mehr Gewicht geben, eine neue Lern- und Ausbildungsberatung für die Studierenden sowie ein Projekt zur Neuausrichtung des Qualifikationsverfahrens. Zudem sind die Lehrmittel und das pädagogische Konzept grundlegend überarbeitet worden. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Careum-Curriculum-Verband bzw. -Verlag auf der Grundlage des Problems basierten Lernens.

Insgesamt konnten im September 61 Frauen und sechs Männer das Diplom als Pflegefachfrau oder Pflegefachmann HF in Empfang nehmen. 41 Personen haben das dreijährige Vollzeitstudium begonnen, 21 Personen mit FaGe-Vorbildung haben das verkürzte zweijährige Vollzeitstudium in Angriff genommen.

Daniel Ammann, Abteilungsleiter



**Nachholbildung FaGe**

17 Frauen haben im Berichtsjahr das Qualifikationsverfahren FaGe auf dem Weg der Nachholbildung erfolgreich bestanden. Anfang Juli durften sie das eidgenössische Fähigkeitszeugnis entgegennehmen.

Die 22 Lernenden des Vorbereitungs-Lehrgangs auf das FaGe-Qualifikationsverfahren von 2014 (VL QV FaGe) waren in ihren Praxisbetrieben bestrebt, die neuen Erkenntnisse aus der Theorie im praktischen Alltag anzuwenden. Es galt, viel Lernstoff zu verarbeiten, um im Frühjahr die Abschlussprüfung zu meistern.

Die grosse Nachfrage für eine Berufsausbildung im Erwachsenenalter hat uns veranlasst, im Sommer mit zwei Klassen mit insgesamt 33 Personen zu starten. Die meisten arbeiten in einer Institution für Langzeitpflege und -betreuung.

**Nachdiplomstudium  
Höhere Fachschule  
Intensivpflege (NDS HF IP)**

2015 absolvierten elf Studierende das Nachdiplomstudium in Intensivpflege. Unter ihnen befand sich zum ersten Mal ein Studierender der Intensivstation am Kantonsspital Glarus (KSGL), welche sich als neuer Lernort Praxis der Ausbildung angeschlossen hat. Die Pflegeleitung der Intensivstation am KSGL nimmt auch Einsitz im Steuerungsausschuss des Nachdiplomstudiums. Am zweiten neuen Lernort Praxis, der Intensivstation am Regionalspital Oberengadin in Samedan, sind die formalen Vorgaben noch nicht erfüllt, weshalb noch keine Person für den Studiengang rekrutiert werden konnte. Die enge Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Intensivstation am Kantonsspital Graubünden wurde gewohnt effizient und erfolgreich fortgesetzt. Drei Studierende konnten ihr berufsbegleitendes Studium abschliessen und das Diplom als Experte/Expertin Intensivpflege NDS HF in Empfang nehmen. Unter den Examinanden war zum ersten Mal ein ausländischer Fachpflegender in Intensivpflege, der am BGS sein Äquivalenzverfahren abgeschlossen und damit den eidgenössisch anerkannten Fachtitel erworben hat. Leider haben im Berichtsjahr vier Studierende ihre Weiterbildung abgebrochen. Bei der Evaluation der hohen Abbruchrate wurden von den Betroffenen vor allem persönliche Gründe angeführt.

Die Anzahl der Bewerbungen für das Nachdiplomstudium in den angeschlossenen Ausbildungsbetrieben ist derzeit zufriedenstellend.

Der Nachdiplomkurs Intermediate Care für diplomiertes Pflegepersonal aus den Akutspitälern des Kantons wurde im Berichtsjahr zweimal erfolgreich durchgeführt. Zwölf Pflegende konnten nach bestandener Abschlussprüfung das Zertifikat vom BGS entgegennehmen. In diesem Bereich der Weiterbildung zeichnet sich für das kommende Jahr eine eidgenössische Lösung mit geschütztem Titel unter der Verantwortung der OdASanté ab. Das BGS ist in diesen Entwicklungsprozess involviert und wird die Vorgaben erfüllen.

**Weiterbildung zur  
diplomierten Pflegefach-  
person im Operations-  
bereich (WB OP)**

Im Jahr 2015 haben sechs Studierende die Abschlussprüfung als diplomierte Pflegefachfrau respektive diplomierter Pflegefachmann im OP-Bereich erfolgreich bestanden. Drei Studierende haben die Promotion in der Praxis nicht erreicht und mussten die Weiterbildung abbrechen. Eine weitere Studierende hat den Theorieteil nicht bestanden und wird ihre Weiterbildung mit dem nachfolgenden Kurs fortsetzen. Erfreulicherweise haben Ende August wieder sieben Studierende mit der OP-Weiterbildung angefangen. Deren vier absolvieren ihre praktische Ausbildung an Spitälern im Kanton Graubünden. Ein Projektteam bestehend aus Praxisvertreterinnen aus dem OP-Bereich und der Lehrgangsleitung des BGS überprüfen den bestehenden Bildungsplan in Theorie und Praxis. Die Absicht ist, innerhalb der kantonalen und eidgenössischen Rahmenbedingungen und durch eine Anpassung des Bildungsplans und der Lehrgangsstruktur ein innovatives Bildungsangebot für künftiges OP-Fachpersonal bereitstellen zu können.

### Kurse und Lehrgänge zur Fachvertiefung

Eine kleine Gruppe hat dieses Jahr das **Gerontologie-Seminar für Assistenzpersonal** besucht. Die Teilnehmenden engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen der Alterspflege und -betreuung und konnten während des Seminars viele Fragen im Umgang mit «dem alten Menschen» klären.

Die Kurse im Fachbereich **Gerontologie** fanden bei den Kursbesucherinnen und -besuchern Anklang. So zielten etwa die Kurse «Störrische Alte» und «Essen vergessen – vergessen zu essen» darauf ab, den Umgang mit dementen Menschen zu verbessern.

Lesungen aus dem Buch «Dienstags bei Morrie» von Mitch Albom begleiteten die zehnte **Gerontologie-Fachtagung** zum Thema «Palliative Care bei Menschen mit der Muskel-erkrankung ALS». Die Referentinnen und Referenten verstanden es sehr gut, das Thema feinfühlig und souverän zu beleuchten und die Herausforderungen der Krankheit aus verschiedenen Perspektiven zusammen mit dem zahlreich erschienenen Publikum zu betrachten. Damit angehende Therapeutinnen und Therapeuten sowie weitere Interessierte auf die bewährte **Schulmedizinische Basisbildung** aufmerksam werden, wurde im Frühling eine Informationsveranstaltung durchgeführt. Im Anschluss haben sich elf Personen für den Lehrgang mit Start im April angemeldet. Die acht Lernenden des Lehrgangs 2014 konnten ihre Weiterbildung erfolgreich abschliessen.

Auch in diesem Jahr fanden Kurse zum Thema **Aroma Pflege** und **Aroma Massage** statt. Neben dem Grundkurs konnte gar ein aufbauender Kurs durchgeführt werden. Die **Auffri-schungskurse** vor allem zu medizinaltechnischen Themen wie Wundmanagement, Blut-entnahme oder intravenöse Injektionen stiessen auf reges Interesse und bekamen positive Rückmeldungen.

Der **Einführungskurs für Haushelferinnen** konnte nach einer längeren Pause wieder durchgeführt werden. Die Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Spitexdiensten schätzen dieses Kursangebot. Letzteres wurde aufgrund der neuen Vorgaben des Schweizerischen Spitexverbands überarbeitet und wird im kommenden Jahr als Basiskurs für Haushelferinnen angeboten.

Das Seminar für Allgemeinbildung und Gesellschaftskunde wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration und Zivilrecht Graubünden neu konzipiert und als **modulare All-gemeinbildung und Gesellschaftskunde** aufgebaut. Vierzehn anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene sind im September ins erste Modul zum Thema Mathematik eingestiegen. Jedes Modul wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen. Die sechs geplanten Module werden je einmal innerhalb eines Schuljahrs durchgeführt und können auch einzeln belegt werden.

### Weiterbildungsangebote für Dritte

Das Angebot des BGS, Weiterbildungen direkt in den Betrieben durchzuführen, wird immer wieder gerne genutzt. So unterrichten Lehrpersonen des BGS beispielweise zu Themen wie: Medikamente kennen und richten, Kinästhetik oder Nähe und Distanz.

Die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des **Bündner Sozialjahrs** klappte einmal mehr sehr gut. 16 junge Frauen und ein junger Mann besuchten während drei Wochen den Unterricht in Gesundheits- und Krankenpflege sowie zu weiteren allgemeinbildenden Themen am BGS und bereiteten sich auf ihr Praktikum vor.



## Larissa Thöny

Ich habe am BGS die FaGe-Ausbildung absolviert. Die Lehre zur Fachfrau Gesundheit war meine erste Wahl. Nach der Sekundarschule wollte ich einen sozialen Beruf ergreifen. Deshalb hatte ich als FaGe geschnuppert und es hat mir direkt so gut gefallen, dass ich mich unmittelbar nach dem Schnuppern für den Beruf entschieden habe. Ich hatte zwei Angebote für eine Lehrstelle, eine im Spital Schiers und eine im Kantonsspital in Chur. Da ich aus Seewis komme, wollte ich mal etwas in die Welt hinauskommen und habe mich deshalb für die Lehrstelle in Chur entschieden.

Die Schulzeit am BGS hat mir sehr gut gefallen, ich hatte eine tolle Klasse und auch die Lehrpersonen waren sehr gut. Zudem hat mir das sehr zentrale und moderne Schulhaus gleich am Bahnhof Chur zugesagt. Einzig das Essens- und teilweise Trinkverbot in den Unterrichtsräumen und den Sitzgruppen hatte mich etwas gestört, ich musste sogar mal einen Arbeitsauftrag in der Bibliothek ausführen, da ich gegen das Verbot verstossen hatte.

Die Ausbildung selbst hat einen gut auf den Beruf als FaGe vorbereitet, aber auch auf das Leben. Wir hatten ja die vier Teilgebiete Pflege, Administration, Lebensumfeld und Alltagsgestaltung sowie Medizinaltechnik, wir hatten also gelernt zu waschen, zu kochen usw. Wenn ich wieder eine Lehre wählen müsste, würde ich mich wieder für FaGe entscheiden. Aber auch beruflich hat die Ausbildung mir ein solides Fundament vermittelt, auf dem ich nun weiter aufbauen kann.

Heute befinde ich mich im Studium der HF Pflege, welche ich gerade anschliessend an den Lehrabschluss angefangen habe. Zuerst wollte ich eigentlich nicht weiter zur Schule, aber dann dachte ich, wenn ich jetzt zuerst arbeiten gehe, wird es später nur noch schwieriger, sich wieder für das Lernen und die Schule zu motivieren und auch auf einen ansprechenden Lohn zu verzichten. Auch hier würde ich jedem empfehlen, sich weiterzubilden und auch zu versuchen, sich stets weiter zu entwickeln.

Den heutigen Lernenden würde ich empfehlen, sich von Anfang an reinzuhängen und viel zu lernen, auch um später dann keine Lücken zu haben. Die Lehre ist sicher einer der anstrengendsten Lebens-Abschnitte, aber das geht jedem so und nach dem Abschluss ist man dann auch stolz darauf, was man geschafft hat. Wichtig ist sicher, zu versuchen, für sich den Schulstoff mit dem praktisch Gelernten zu verknüpfen. Dies erhöht auch die Sinnhaftigkeit des Lernens und die Motivation, um die anstrengende Lehrzeit durchzustehen.

### **Ergänzende Bildung**

Im Sommer haben zehn Teilnehmende der ergänzenden Bildung die Module Medizinaltechnik 1 und 2 abgeschlossen. Sie legten sowohl eine theoretische wie auch eine praktische Prüfung ab. Auffällig ist, dass etliche Lernende ihre neu erworbenen Fertigkeiten im praktischen Alltag wenig üben und anwenden können.

Im Herbst haben zwölf Personen mit der ergänzenden Bildung begonnen. Sie stammen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern und reisen teilweise von weit her nach Chur.

Die Module am BGS orientieren sich an den einschlägigen Vorgaben und sind auch für ausserkantonale Validierungsverfahren akkreditiert.

### **Vorbereitungslehrgang zur eidg. Berufsprüfung «Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und -betreuung»**

Das lange Warten hat ein Ende. Die eidgenössische Berufsprüfung Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und -betreuung wird definitiv eingeführt. Die ersten Berufsprüfungen finden ab November 2016 statt. Die Absolventinnen und Absolventen der beiden Vorbereitungs-Lehrgänge am BGS (Abschluss 2014 und 2015) können sich im Verlauf des kommenden Jahrs auf die Berufsprüfung vorbereiten. Das BGS hat im November das Dossier zur Gleichwertigkeitsprüfung bei der eidg. Qualitätskommission der Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung eingereicht.

Im November 2015 konnten acht Frauen das BGS-Zertifikat entgegennehmen, das die bestandenen Module während der Weiterbildungsdauer von 16 Monaten bestätigt. Die Ergebnisse der abschliessenden Projektarbeiten waren beeindruckend und lassen innovative Akzente innerhalb der Langzeitpflege und -betreuung erkennen. Die Projekte wurden engagiert in der Praxis umgesetzt.

Die Möglichkeit, bloss einzelne Module im Sinn einer Weiterbildung zu besuchen, fand auch bei diesem Jahrgang Anklang.

### **Führungslehrgang als Vorbereitungs-Lehrgang zur eidg. Berufsprüfung «Teamleiterin/Teamleiter in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen»**

Sechs Absolventinnen und Absolventen des Führungslehrgangs 2014 haben erfolgreich die eidgenössische Berufsprüfung Teamleiterin/Teamleiter in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen bestanden. Ihren Fachausweis konnten sie anlässlich einer Feier in Bern entgegennehmen.

Im März 2015 startete der Führungslehrgang 2015 mit 14 Teilnehmenden. Auch Teamleiterinnen und Teamleiter aus dem Sozialbereich haben diesen Lehrgang entdeckt. Die unterschiedliche berufliche Herkunft der Teilnehmenden wirkte sich sehr bereichernd auf die gesamte Gruppe aus. Sie kombinieren beim Führen und Begleiten von Teams ihre Fachkompetenz im betreuenden, agogischen und pflegerischen Bereich mit dem Fachwissen im Bereich Führung. Am Ende des Lehrgangs haben elf Teilnehmende bewiesen, dass sie gut gerüstet für ihre Führungsaufgaben sind. Entsprechend optimistisch haben sich einige von ihnen zur eidgenössischen Berufsprüfung 2016 angemeldet.

### **Berufsbegleitender Ausbildungsgang HF Pflege**

2015 wurden acht Studierende des Pilotkurses diplomiert, der 2012 gestartet war. Das dreieinhalbjährige Anerkennungsverfahren des berufsbegleitenden Lehrgangs des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) konnte Ende Jahr ebenfalls mit Erfolg und vielen positiven Rückmeldungen abgeschlossen werden.

Die zehn Studierenden des Lehrgangs mit Start im Jahr 2013 profitieren bereits von den Erfahrungen des Pilotkurses.

Im Berichtsjahr konnte wieder ein Lehrgang mit zehn Studierenden starten. Dabei nutzten zwei weitere Betriebe das Angebot, um ihre Mitarbeitenden zu fördern. Der Fortbestand der berufsbegleitenden HF Pflege ist direkt von der Anzahl Studierender abhängig und kann weiterhin nur angeboten werden, wenn Heime, Spitäler und Spitexorganisationen potenzielle Studierende anstellen oder eigene Mitarbeitende weiterqualifizieren wollen. Der berufsbegleitende Ausbildungsgang wurde ins Leben gerufen auf Wunsch der Betriebe, die im Bündner Spital- und Heimverband (BSH) organisiert sind, sowie des vom Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit Graubünden (DJSG) eingesetzten runden Tisches zum Mangel an Pflegepersonal. Das Ausbildungsangebot wäre vor allem für Quereinsteigende, Spätberufene oder Familienfrauen eine willkommene Chance. Allerdings müssten die Betriebe diese Interessierten auch gezielt ansprechen, anstellen und fördern.

### **DN I zu HF**

Drei Pflegenden mit einem altrechtlichen DN I-Diplom sind im Herbst 2014 in das neu konzipierte einjährige Übergangsprogramm DN I zu HF eingestiegen und haben alternierend den Unterricht in den Lehrgängen der HF Pflege Vollzeit besucht. Mit viel Engagement haben die drei Studierenden ihr Ziel verfolgt. Sie konnten im September ihr Diplom HF entgegennehmen. Alle drei arbeiten im Kanton Graubünden, jetzt neu als diplomierte Pflegefachfrauen HF.

Claudia Bley, Abteilungsleiterin



## Lea Madlen Aliesch

Heute arbeite ich als Sozialarbeiterin im Justizvollzug, im Vollzugs- und Bewährungsdienst. Das Amt für Justizvollzug Graubünden vollzieht alle Gerichtsurteile gegen straffällige Personen in unserem Kanton. Als Ressortverantwortliche Massnahmenvollzug liegt mein Schwerpunkt im Vollzug stationärer und ambulanter Massnahmen, diese werden aufgrund einer Suchterkrankung oder einer psychischen Störung angeordnet. Weiter betreue ich Fälle im Bewährungsdienst und auch im Jugendvollzug. Wir unterstützen straffällig gewordene Menschen in der Resozialisierung, helfen ihnen also dabei, wieder in der Gesellschaft Fuss zu fassen. Am BGS habe ich damals die Ausbildung zur FaGe mit lehrbegleitender Berufsmatura absolviert. Wir waren der erste Jahrgang, der dies so am BGS machen konnte. Ich fand die Ausbildung sehr spannend, aber auch anspruchsvoll, da wir sehr viel Unterricht hatten, im ersten Lehrjahr bis zu vier Tage die Woche. So musste ich einerseits die Bewältigung des vielen Schulstoffes organisieren und andererseits arbeitete ich ja im Kantonsspital in einem grossen Team und stieg damit gleichzeitig in das Berufsleben ein. Diese Ausbildung hat meine Selbst- und Sozialkompetenz sicherlich stark gefördert.

Nach der Berufsmatur wusste ich anfänglich nicht, was ich nun genau studieren soll. Ich habe deshalb ein Praktikum Richtung Wirtschaft gemacht, hier aber schnell gemerkt, dass dies nicht wirklich etwas für mich ist, da mir hier die soziale Komponente und die Arbeit mit Menschen gefehlt hat. Danach habe ich ein Praktikum bei Pro Senectute in Illanz absolviert, das mir sehr gefallen hat. Anschliessend habe ich mich an der Hochschule Luzern für den Studiengang Soziale Arbeit eingeschrieben. Bereits während dem Bachelorstudium habe ich das Studienpraktikum beim Amt für Justizvollzug in Chur im Vollzugs- und Bewährungsdienst absolviert. Im Verlauf des anschliessenden Masterstudiums habe ich eine Teilzeitstelle beim Amt für Justizvollzug antreten können. Nach Abschluss meines Masterstudiums vergangenen Sommer, konnte ich mein Pensum dann auf 100 Prozent aufstocken.

Aus meiner Zeit am BGS ist mir die angenehme Atmosphäre in Erinnerung geblieben und der respektvolle Umgang, den sowohl die Schüler als auch die Lehrkräfte im persönlichen Umgang miteinander pflegten. Aber auch die Fächerbreite während der BMS und die sehr breite Allgemeinbildung, die ich durch die Berufsschule erhalten habe, haben sich für meine weitere Ausbildung und das Studium an einer Fachhochschule als sehr nützlich erwiesen. Ohne die BMS wäre ich heute nicht Sozialarbeiterin im Justizvollzug.

Ich würde jedem empfehlen, der Interesse an einer weiterführenden Ausbildung oder einem Studium hat, die BMS zu absolvieren. Jedoch muss man sich der erhöhten Belastung bewusst sein, vor allem, wenn man die BMS I absolviert, also dies lehrbegleitend macht. Heutigen Lernenden würde ich raten, mit viel Freude und Engagement dabei zu sein und möglichst viel mitzunehmen. Denn das Wissen, das in der Berufsschule und in der Berufsmaturität vermittelt wird, ist sehr umfassend und ich habe mir damit ein solides Fundament für meine weitere Zukunft legen können. Leider ist einem der Nutzen dieser breiten Allgemeinbildung, die einem vermittelt wird, in dieser Zeit oft gar nicht so bewusst.

# Bilanz per 31. Dezember

## Aktiven

	2015	2014
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	1'723'935.63	770'825.70
Forderungen	173'043.80	114'390.05
Aktive Rechnungsabgrenzungen	62'195.80	15'819.50
	<b>1'959'175.23</b>	<b>901'035.25</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Mobiliar und Einrichtungen	2.00	2.00
Liegenschaft Loëstrasse 117	1.00	1.00
Liegenschaft STWEG Saluferstrasse 39	1.00	1.00
Mieterausbau Gürtelstrasse 42/44	1.00	1.00
Fondsvermögen	1'637'228.34	1'597'391.99
	<b>1'637'233.34</b>	<b>1'597'396.99</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>3'596'408.57</b>	<b>2'498'432.24</b>

## Passiven

	2015	2014
<b>Fremdkapital</b>	CHF	CHF
Kurzfristige Schulden	162'711.62	122'928.85
Passive Rechnungsabgrenzungen	491'881.65	342'820.45
Total Fremdkapital	654'593.27	465'749.30
<b>Eigenkapital</b>		
<b>Fonds</b>		
Fondskapital	1'159'147.74	1'167'194.99
Erneuerungsfonds	478'080.60	430'197.00
<b>Allgemeine Reserven</b>		
Saldo 1. Januar	435'290.95	0.00
<b>Gewinn</b>	<b>869'296.01</b>	<b>435'290.95</b>
Saldo per 31. Dezember	1'304'586.96	435'290.95
Total Eigenkapital	2'941'815.30	2'032'682.94
<b>Total Passiven</b>	<b>3'596'408.57</b>	<b>2'498'432.24</b>

# Erfolgsrechnung

## Ertrag

Betriebsertrag	Rechnung 2015	Plan 2015	Rechnung 2014
	CHF	CHF	CHF
Betriebserträge Kernleistungen Unterricht	715'515.30	663'630.00	741'810.05
Praktikumsertrag Lernende und übrige Erträge	51'858.00	11'750.00	58'925.00
Beitrag Kanton Graubünden	14'900'000.00	14'900'000.00	14'500'000.00
Beiträge andere Kantone	384'691.00	199'500.00	251'357.65
Liegenschaftsertrag	342'096.55	322'000.00	353'689.90
Übriger Ertrag	41'296.52	12'000.00	34'120.35
Verluste aus Forderungen	0.00	0.00	-1'208.00
Finanzertrag	19.40	1'500.00	781.10
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>16'435'476.77</b>	<b>16'110'380.00</b>	<b>15'939'476.05</b>
Ausserordentlicher Ertrag	0.00	0.00	8'724.85
<b>Total Ertrag</b>	<b>16'435'476.77</b>	<b>16'110'380.00</b>	<b>15'948'200.90</b>

## Aufwand

Betriebsaufwand	Rechnung 2015	Plan 2015	Rechnung 2014
	CHF	CHF	CHF
<b>Total Sach- und Dienstleistungsaufwand</b>	<b>489'129.86</b>	<b>610'407.00</b>	<b>439'414.15</b>
Betriebsmittel Unterricht	157'609.11	167'200.00	113'976.00
Betriebs- und Verbrauchsmaterial	161'013.05	178'590.00	139'929.40
Beiträge an Lernende	11'260.90	10'295.00	2'126.30
Dienstleistungen Dritter	159'246.80	254'322.00	183'382.45
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>12'138'407.79</b>	<b>12'495'243.00</b>	<b>12'260'942.13</b>
Gehälter Schulbetrieb	7'289'542.85	7'531'525.00	7'188'271.90
Gehälter Lernende	3'100'523.75	3'056'681.00	3'251'243.95
Honorare Dozenten und Referenten	221'325.00	185'890.00	154'600.00
Sozialleistungen	1'507'736.65	1'569'247.00	1'509'008.75
Taggelder Versicherungen	-172'422.55	-10'000.00	-23'153.65
Übriger Personalaufwand	191'702.09	161'900.00	180'971.18
<b>Sonstiger Betriebsaufwand</b>	<b>2'938'643.11</b>	<b>3'004'730.00</b>	<b>2'799'923.32</b>
Raumaufwand	1'919'401.17	1'820'700.00	1'876'848.35
Unterhalt, Reparaturen, Anschaffungen Betriebsmaterial	469'825.20	478'950.00	392'671.05
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	14'552.15	17'400.00	15'534.50
Energieaufwand, Entsorgung	191'887.50	213'300.00	202'284.95
Verwaltungsaufwand	332'344.43	458'480.00	300'271.55
Übriger Betriebsaufwand	9'586.61	14'400.00	10'721.17
Finanzaufwand	1'046.05	1'500.00	1'591.75
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>15'566'180.76</b>	<b>16'110'380.00</b>	<b>15'500'279.60</b>
Ausserordentlicher Aufwand	0.00	0.00	12'630.35
<b>Subtotal</b>	<b>15'566'180.76</b>	<b>16'110'380.00</b>	<b>15'512'909.95</b>
<b>Gewinn</b>	<b>869'296.01</b>	<b>0.00</b>	<b>435'290.95</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>16'435'476.77</b>	<b>16'110'380.00</b>	<b>15'948'200.90</b>



## Maeva Herrera

Ich habe vergangenen Sommer die Lehre als «Fachfrau Betreuung, Ausrichtung Behindertenbetreuung» abgeschlossen. Die Arbeit mit körperlich oder geistig eingeschränkten Personen hat mir stets gut gefallen und der Beruf der FaBe ist sehr abwechslungsreich, aber auch streng. Ich habe die Wahl dieses Berufes nie bereut.

Die Ausbildung am BGS fand ich sehr spannend und auch sehr hilfreich für meinen beruflichen Alltag, denn vieles von dem, was wir in der Berufsschule gelernt haben, konnten wir gleich in unserer täglichen Arbeit umsetzen. Der Praxisbezug des Schulstoffes war sehr hoch, wodurch sich auch viele Synergien zwischen den beiden Lernorten Schule und Arbeitsplatz ergaben.

Aber auch persönlich habe ich sehr stark von der Zeit am BGS profitiert. Ich wurde in dieser Zeit sicher erwachsener und lernte, selbstständiger zu sein und auch Verantwortung zu übernehmen. Ich würde mich als sehr zielstrebige Person bezeichnen, das heisst, wenn ich ein Ziel habe, dann verfolge ich dieses diszipliniert und streng mich an. Gerade diese Eigenschaft hat mir geholfen, die Lehre zur FaBe erfolgreich zu beenden. Ich würde auch sagen, dass gerade die Selbstständigkeit am BGS sehr gut gefördert wird. Ich ging hier sehr gerne in die Schule und die Menschen am BGS pflegen einen sehr offenen Umgang miteinander, was auch für die Lehrer gilt. Besonders hat mir hier auch zuge sagt, dass die Lehrpersonen uns stets als Erwachsene behandelt haben.

Momentan absolviere ich die Vollzeit-BM am BGS. Nach der Berufsmatura will ich an der FHNW in Basel Soziale Arbeit und Sozialpädagogik studieren. Dies finde ich vor allem interessant, da die Ausbildung einen befähigt, in allen drei Berufen tätig zu sein. In meinem Alter möchte ich mich noch nicht festlegen, was ich später einmal das ganze Leben lang machen werde.

Heutigen Lernenden im Ausbildungsgang FaBe würde ich raten, die Ausbildung und die Schule von Anfang an ernst zu nehmen. Denn gerade wenn man am Anfang die Zügel etwas schleifen lässt, wird es gegen Ende der Lehre einfach strenger. In diesem Sinne ist es auch wichtig, falls man weitermachen will, zum Beispiel eine Berufsmatura absolvieren, bereits möglichst früh die Aufnahmeprüfung zu machen. In meinem Fall fand ich die gleichzeitige Vorbereitung auf den Lehrabschluss als auch auf die Aufnahmeprüfung als ziemliche Belastung. Auf der persönlichen Ebene würde ich den Lernenden empfehlen, offen zu sein gegenüber den Mitschülern und den Lehrern und sich wo möglich immer einzubringen.

## A. Rechtliche Grundlagen der Rechnungslegung

### 1. Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (AGSG; BR 432.000)

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) ist eine selbständige öffentlich rechtliche Anstalt des Kantons Graubünden. In Art. 8 des AGSG sind Vorgaben über die Betriebs- und Rechnungsführung des BGS enthalten. Danach führt das BGS ein eigenes Rechnungswesen. Der Anwendungsbereich der Gesetzgebung über den Finanzhaushalt des Kantons Graubünden beschränkt sich auf die Grundsätze der Gesetzmässigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit sowie der ordnungsgemässen Rechnungslegung.

### 2. Verordnung zum Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (VOzAGSG; BR 432.010)

#### Art. 8 Rechnungsführung

<sup>1</sup> Das Bildungszentrum führt das Finanz- und Rechnungswesen nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen. Die Jahresrechnung hat ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu zeigen. Die Jahresrechnung besteht aus der Bilanz, der Erfolgsrechnung und dem Anhang. Sie enthält die Vorjahres- und die Budgetzahlen.

<sup>2</sup> Es führt eine Kostenrechnung.

#### Art. 9 Abschreibungen und Aktivierungen

<sup>1</sup> Die Abschreibungen der Sachanlagen richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Finanzhaushaltsgesetzgebung betreffend die Abschreibung des Verwaltungsvermögens.

<sup>2</sup> ...<sup>1)</sup>

<sup>3</sup> <sup>2)</sup> Aktivierungen sind nur für Investitionsausgaben und nur im Rahmen des bewilligten Budgets zulässig. Investitionsausgaben für Sachanlagen unter 200 000 Franken pro Einheit müssen nicht aktiviert werden.

#### Art. 10 Rückstellungen und zweckgebundene Reserven<sup>3)</sup>

<sup>1</sup> Um drohende Verluste zu decken, sind Rückstellungen zu bilden.

<sup>2</sup> <sup>3)</sup> Werden für Beschaffungen oder Vorhaben genehmigte Budgetmittel innerhalb der Rechnungsperiode nicht beansprucht, können zweckgebundene Reserven gebildet werden.

<sup>3</sup> <sup>4)</sup> Rückstellungen und zweckgebundene Reserven sind offen auszuweisen, bestimmungsgemäss zu verwenden und aufzulösen, sobald die Voraussetzungen hinfällig sind.

<sup>1)</sup> Aufgehoben gemäss VO über die Anpassung von regierungsrätlichen Verordnungen im Zusammenhang mit der Einführung des HRM2; mit RB vom 25. September 2012 auf den 1. Dezember 2012 in Kraft gesetzt.

<sup>2)</sup> Fassung gemäss VO über die Anpassung von regierungsrätlichen Verordnungen im Zusammenhang mit der Einführung des HRM2; mit RB vom 25. September 2012 auf den 1. Dezember 2012 in Kraft gesetzt.

<sup>3)</sup> Fassung gemäss VO über die Anpassung von regierungsrätlichen Verordnungen im Zusammenhang mit der Einführung des HRM2; mit RB vom 25. September 2012 auf den 1. Dezember 2012 in Kraft gesetzt.

<sup>4)</sup> Fassung gemäss VO über die Anpassung von regierungsrätlichen Verordnungen im Zusammenhang mit der Einführung des HRM2; mit RB vom 25. September 2012 auf den 1. Dezember 2012 in Kraft gesetzt.

#### Art. 11 Bewertung

<sup>1</sup>) Das Umlaufvermögen wird nach kaufmännischen Grundsätzen bewertet. Die flüssigen Mittel, die Forderungen und die aktiven Rechnungsabgrenzungen werden zum Nominalwert, die Wertschriften zum Kurswert am Bilanzstichtag, die Wertschriften ohne Kurswert zu Anschaffungskosten bewertet.

<sup>2</sup>) Das Anlagevermögen ist höchstens zu seinem Beschaffungs- oder Herstellungswert unter Abzug der notwendigen Abschreibungen zu bilanzieren.

<sup>3</sup>) Das Fremdkapital wird zum Nominalwert bewertet.

### 3. Weitere Weisungen

Die Jahresrechnung 2015 wurde gemäss kantonalen Vorgaben erstellt.

Die Offenlegung der Vergütungen an die Schulratsmitglieder ist gemäss Verordnung zur Umsetzung der Public Corporate Governance für den Kanton Graubünden, Artikel 11, erfolgt.

## B. Bemerkungen zu Einzelpositionen

### 1. Fondsvermögen

Der Schulrat BGS hat auf der Grundlage der vom Erblasser gewünschten Zweckbestimmung für die Anlage und Verwendung des Fondsvermögens «Walter Gantenbein» ein Reglement erlassen. Die Fondsgelder wurden entsprechend den Vorgaben des Reglements bei der Graubündner Kantonalbank angelegt. Gegenüber dem Vorjahr hat der «Walter Gantenbein Fonds» netto um CHF 7'742 abgenommen, was auf den Kurszerfall des Euro zurückzuführen ist. Das Fondsvermögen beläuft sich per 31.12.2015 auf CHF 1'637'228.34

### 2. Globalbeitrag

Gemäss Art. 15, Abs. 1, AGSG leistet der Kanton Graubünden dem Bildungszentrum Gesundheit und Soziales einen Beitrag an das Betriebsdefizit. Der Beitrag kann im Rahmen eines Globalbudgets ausgerichtet werden.

Art. 12, Abs. 2, VOzAGSG gibt vor, dass ein Ertragsüberschuss in der Bilanz vorzutragen und für die Deckung von Aufwandüberschüssen zu verwenden ist.

### 3. Abstimmung der Kantonsbeiträge mit der Staatsrechnung

Mit der Einführung des Globalbeitrages sind Jahresgewinne ab 2014 zur Abdeckung allfälliger Verluste den allgemeinen Reserven zuzuweisen.

Die Reserven dürfen gemäss den derzeitigen kantonalen Vorgaben für das BGS zehn Prozent der Bruttoaufwendungen nicht übersteigen. Wenn die Reserven den Maximalwert erreichen, ist der zu viel ausgerichtete Kantonsbeitrag zurückzuzahlen. Aufgrund der Jahresrechnung 2015 kann das BGS allgemeine Reserven bis zum Betrag von 1.56 Millionen Franken bilden.

<sup>1</sup>) Fassung gemäss VO über die Anpassung von regierungsrätlichen Verordnungen im Zusammenhang mit der Einführung des HRM2; mit RB vom 25. September 2012 auf den 1. Dezember 2012 in Kraft gesetzt.

Gemäss Staatsrechnung hat der Kanton dem BGS im 2015 einen Globalbeitrag von 14.9 Millionen Franken ausgerichtet.

Der nicht beanspruchte Globalbeitrag in der Höhe von CHF 869'296.01 wurde gemäss den Bestimmungen den allgemeinen Reserven zugewiesen.

Allgemeine Reserven	CHF
1.1.2014	0.00
Zuweisung per 31.12.2014	435'290.95
Zuweisung per 31.12.2015	869'296.01
Bestand per 31.12.2015	1'304'586.96

#### 4. Erneuerungsfonds

Aus dem Ertragsüberschuss der Raumreserve/Liegenschaft an der Loëstrasse 117 wurden dem Erneuerungsfonds weitere Mittel zugewiesen. Dem Erneuerungsfonds der Liegenschaft Saluferstrasse 39 konnten im 2015 keine weiteren Mittel zugewiesen werden, da aus der laufenden Rechnung grössere Sanierungsarbeiten bezahlt werden mussten (Unterhaltsarbeiten Tiefgarage und Heizung, Erneuerung Flachdach). Weitere Sanierungen sind bei beiden Gebäuden in Planung.

#### 5. Rückstellungen und zweckgebundene Reserven

Gemäss Art. 10 Abs. 2 VOzAGSG können für Beschaffungen oder Vorhaben aus den bewilligten und in der Rechnungsperiode nicht beanspruchten Budgetmittel Rückstellungen und zweckgebundene Reserven gebildet werden, wobei diese gemäss Abs. 3 offen auszuweisen, bestimmungsgemäss zu verwenden und aufzulösen sind, sobald die Voraussetzungen hinfällig sind. Das BGS verzichtet auch im 2015 auf die Bildung von Rückstellungen und zweckgebundenen Reserven.

#### 6. Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten<sup>1</sup>

Jahr	Restlaufzeit	Dauer	Mietkosten bis Vertragsende
			CHF
2014	2014–2027	13 Jahre	21.2 Millionen
2015	2015–2027	12 Jahre	19.6 Millionen

<sup>1)</sup> Mietvertrag Schulgebäude Gürtelstrasse 42/44 (10'145,2 m<sup>2</sup>). Mieterausbau, Infrastruktur und Möblierung des Gebäudes an der Gürtelstrasse 42/44 befinden sich, soweit mit Bundesrecht vereinbar, im Eigentum des BSG. Unterhalt, Reparatur und Ersatz von Mieterausbau, Infrastruktur und Möblierung obliegen dem BGS. Dazu wurde am 31.5.2013 mit den SBB (Vermieterin) eine Schnittstellenregelung abgeschlossen.

## 7. Nebenbetriebe

### 7.1 Kantonale Schätzwerte

Liegenschaft	Schätzungseröffnung	Verkehrswert
		CHF
Loëstrasse 117 (Raumreserve)	5. 1. 2012	1'870'000
STWG Saluferstrasse 39 (Wohnbetrieb)	19. 11. 2010	3'251'000

Der Erfolg der Nebenbetriebe wird in der Kostenrechnung ausgewiesen.

### 7.2 Erneuerungsfonds

Liegenschaft	Saldo Jahresbeginn	Zu-/Abnahme	Saldo Jahresende
	CHF	CHF	CHF
Loëstrasse 117 (Raumreserve)	305'193.60	+47'942.55	353'136.15
STWG Saluferstrasse 39 (Wohnbetrieb)	125'003.40	-58.95	124'944.45

## 8. Entschädigungen Schulrat und Direktorin<sup>1)</sup>

Schulrat		Pauschalentschädigung <sup>2)</sup>	Spesen
		CHF	CHF
Claudio Lardi	Schulratspräsident	24'000.00	
Tina Gartmann-Albin	Schulratsmitglied	8'000.00	
Kurt Greuter	Schulratsmitglied	8'000.00	
Albert Rauch	Schulratsmitglied	8'000.00	
Elisabeth A. Schwarzenbach	Schulratsmitglied	8'000.00	358.00
<b>Summe Schulrat</b>		<b>56'000.00</b>	<b>358.00</b>

<sup>1)</sup> Das Gehalt der Direktorin bewegt sich im Rahmen des kantonalen Besoldungssystems und wird deshalb im Jahresbericht nicht separat ausgewiesen.

<sup>2)</sup> Die Entschädigungen erfolgen gemäss Regierungsbeschluss des Kantons Graubünden vom 11. 11. 2014 (Protokoll Nr. 1021).

## Genehmigung der Jahresrechnung 2015

Das BGS hat die Rechnung per 31. Dezember 2015 abgeschlossen. Mit Bericht vom 29. Februar 2016 empfiehlt die von der Regierung gewählte Revisionsstelle, Treuhand Marius Augustin, Mon, die Jahresrechnung 2015 zu genehmigen. Der Schulrat hat die Rechnung und den Jahresbericht 2015 des BGS anlässlich seiner Sitzung vom 21. April 2016 zu Händen der Regierung verabschiedet.

Gestützt auf Art. 16 AGSG sowie Art. 20 VOzAGSG genehmigt die Regierung den Jahresbericht und die revidierte Jahresrechnung des BGS bis Mitte Mai des folgenden Jahres und bringt sie dem Grossen Rat in der Junisession zur Kenntnis.



## Michael Güttler

Ich bin aktuell seit einem halben Jahr als Koordinator für Anschaffungen, Investitionen und Projekte (AIP) am Kantonsspital Graubünden tätig. Zuvor arbeitete ich während rund 15 Jahren im Spital Thuisis. Berufsbegleitend zu meiner Anstellung als Leiter des Operationssaales, studierte ich nach einigen Jahren Betriebswirtschaft und wechselte dann ins Management. Nebst der Betreuung der Operationsabteilung habe ich in der Funktion als Leiter Dienste verschiedenste Aufgaben wahrgenommen, unter anderem mehrere Projekte zu den Themen Materialbewirtschaftung, Personalwesen, Lohnmanagement, Einkauf und Umbauten.

Am BGS, also eigentlich an der Vorgängerinstitution EKS (Evangelische Krankenpflegeschule) habe ich ursprünglich Krankenpfleger AKP gelernt und dann die OPS-Weiterbildung (1992) absolviert.

Nach dem Abschluss als Krankenpfleger versuchte ich vergeblich, eine mir passende Anstellung zu finden. Der Zufall wollte es so, ich bin im OP gelandet, weil dort gerade Leute gesucht wurden. Man hat mir damals geraten, die entsprechende Weiterbildung zu machen. Diesem Input folgend, bin ich nach der OPS-Weiterbildung weitere sechs Jahre geblieben. Im Nachhinein gesehen war dies ein ursprünglich unbeabsichtigter Weg, der jedoch für meine weitere Karriere wichtig und sehr gut war.

Auf das BGS respektive die damalige EKS bin ich eigentlich durch einen, im Nachhinein betrachtet, glücklichen Zufall gestossen. Ursprünglich stamme ich aus dem Thurgau. Auch in Frauenfeld gab es damals eine Schule für Krankenpflege. Nachdem für mich der Entscheid feststand, dass ich Krankenpfleger werden möchte, habe ich an dieser Schule den Informationsabend besucht. Die Schule in Frauenfeld hat mir aus persönlichen Gründen nicht so behagt, irgendwie stimmte für mich die Chemie einfach nicht.

Durch eine Freundin meiner Mutter habe ich erfahren, dass es in Chur ebenfalls eine sehr gute Schule gibt. Ich habe dort die damals noch obligatorische eintägige Aufnahmeprüfung bestanden und musste zuerst mal ein sechsmonatiges Praktikum in Davos bestreiten, mit 17. Ich bin also Dank dem BGS respektive der EKS nach Graubünden gezogen.

Die OPS-Weiterbildung hat mir sehr gefallen. Ausnehmend gut fand ich, dass man die Weiterbildung bei voller Berufstätigkeit ohne Einkommenseinbussen machen konnte. In der Weiterbildung hatten wir einen fantastischen Lehrer, der zusätzlich unterstützt wurde von Kursleitern, die direkt aus der Praxis kamen. Ich finde diese Verknüpfung von Praxis und Schule match-entscheidend für jede Weiterbildung und wir haben als Schüler sehr davon profitiert. Wir konnten das in der Schule Gelernte unmittelbar eins zu eins in der Praxis umsetzen, ich erachte das auch in Zukunft als Grundstein für erfolgreiches Lernen überhaupt. Könnte ich die Jahre zurückdrehen, würde ich betreffend Berufsweg in vielem ähnlich entscheiden. Ich würde als Ausbildungsort bestimmt wieder das BGS wählen und diese Schule und die Weiterbildung OPS jederzeit weiterempfehlen. Wichtig finde ich, dass die Weiterbildung auch für «ältere» Kandidaten attraktiv gestaltet wird. Es muss auch zukünftig möglich sein, neben der Weiterbildung ein angemessenes Arbeitsspensum zu schaffen, um jedem Studierenden ein respektables Einkommen zu sichern.

## Bericht der Revisions- stelle zur Jahresrechnung 2015

### TREUHAND MARIUS AUGUSTIN lic. oec. HSG

Marius Augustin  Mitglied der Treuhänder-Kammer

Eidg. zugelassener Revisionsexperte 500673

CH-7458 Moos  
Avant Parle 1  
T +41 81 681 24 15  
F +41 81 681 23 00  
info@augustin.ch  
www.augustin.ch  
CHE 106.721.882 MWST

An den Schulrat des Bildungszentrums  
Gesundheit und Soziales

An die Regierung des  
Kantons Graubünden

#### **Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales (BGS) zur Jahresrechnung 2015**

Als Revisionsstelle haben wir die im Jahresbericht abgedruckte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des BGS für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung sind der Schulrat und die Direktion verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie gezielte Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Wir empfehlen der Regierung des Kantons Graubünden, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Mon, 29. Februar 2016

TREUHAND M. AUGUSTIN







## Tamara Valier

Ich habe am BGS die Berufsschule während meiner Ausbildung zur FaGe besucht. Ich war schon als kleines Kind völlig fasziniert von Wunden und Verletzungen, überhaupt davon, wie der menschliche Körper funktioniert. Deshalb war es für mich eigentlich immer klar, dass ich später einen Beruf im Gesundheitssektor ergreifen möchte. Ich habe mich dann nach der Realschule für die Lehre als FaGe entschieden und bis heute nicht bereut.

Die Zeit am BGS habe ich in sehr guter Erinnerung. Ich war damals mit zwei guten Freundinnen in der Klasse und wir hatten stets viel Spaß. Aber auch die Lehrpersonen fand ich äusserst hilfreich, denn man merkte, dass ihnen die Schüler am Herzen lagen und sie nahmen sich stets viel Zeit, um auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Bei den Fächern hat mich Medizinaltechnik am meisten begeistert. Persönlich hätte ich mir mehr Inhalt im Bereich Pflege und Betreuung gewünscht, jedoch vor allem deshalb, da ich heute in einem Heim für Behinderte arbeite. Trotzdem würde ich heute wieder die FaGe-Ausbildung machen. Nach dem Abschluss der FaGe-Lehre arbeitete ich noch ein Jahr in dem Altersheim, wo ich die Lehre absolviert habe. Dann wechselte ich in das Behindertenheim Scalottas in Scharrans, wo ich heute noch bin. In Zukunft möchte ich mich auch in diesem Bereich weiterbilden, da mir die Arbeit mit behinderten Menschen sehr gut gefällt und ich mir gut vorstellen kann, in diesem Bereich zu bleiben. Denn der tägliche Kontakt mit diesen Menschen und die Warmherzigkeit, mit der sie einem begegnen, gibt einem so viel zurück.

Persönlich hat mir die Ausbildung sehr viel gebracht. Ich bin in dieser Zeit viel reifer und erwachsener geworden. Aber auch beruflich habe ich stark profitiert, ich konnte viele neue Kompetenzen erwerben und kann nun auch viel besser Verantwortung übernehmen.

Heutigen Lernenden würde ich raten, menschlich zu arbeiten und die Patienten so zu behandeln, wie sie selbst behandelt werden möchten. Auch sollten sie versuchen, möglichst viel in dieser Zeit zu lernen und zu profitieren vom breiten Fächerangebot und den kompetenten Lehrpersonen, denn später wird es schwieriger und man hat auch nicht mehr so viel Zeit, all das zu lernen, was man sonst verpassen würde.

# Lernende und Studierende

## Übersicht Gesamtzahl der Lernenden und Studierenden 2008 bis 2015 am 31. Dezember

Ausbildung	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Pflegeassistentin	–	–	–	–	–	–	–	21
Hauspflegerin	–	–	–	–	–	–	–	12
Hebammen	–	–	–	–	–	1	13	26
Diplomniveau 2 Psychiatrie	–	–	–	–	–	–	12	25
Diplomniveau 2 Akutbereich	–	–	–	–	–	2	29	54
Höhere Fachschule Pflege	150	184	180	179	160	139	107	68
Höhere Fachschule Pflege berufsbegleitend	20	18	19	13	–	–	–	–
DN 1 zu HF	–	3	–	–	–	–	–	–
OPS	9	10	17	16	11	10	9	9
NDS HF IP	4	8	5	6	7	9	12	10
FaGe	299	281	267	274	257	234	193	183
BM 1 Lehrbegleitend	(12)	(12)	(6)	(21)	(31)	(25)	(17)	(14)
BM 2 Vollzeit	–	38	34	35	42	17	22	21
BM 2 Vollzeit Gesundheit	39	–	–	–	–	–	–	–
BM 2 Vollzeit soziale Arbeit	19	–	–	–	–	–	–	–
Vorbereitung QV FaGe	55	40	58	64	69	68	41	21
FaBe generalistisch	–	–	–	69	57	44	51	47
FaBe KIN	72	55	49	–	–	–	–	–
FaBe BEH	36	35	35	–	–	–	–	–
AGS EBA	35	26	21	9	–	–	–	–
Führungslehrgang (Vorbereitungslehrgang zur eidg. Berufsprüfung Teamleitung)	14	14	17	7	–	–	–	–
Gerontologie-Seminar für Assistenzpersonal (nicht dipl. Personal)	5	–	6	5	–	–	–	11
Ergänzende Bildung	22	22	26	75	39	44	57	–
Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung	9	9	21	–	–	–	–	–
<b>Total</b>	<b>788</b>	<b>743</b>	<b>755</b>	<b>752</b>	<b>642</b>	<b>568</b>	<b>546</b>	<b>497</b>
<b>Total Kursteilnehmende</b>	<b>287</b>	<b>266</b>	<b>241</b>	<b>396</b>	<b>451</b>	<b>755</b>	<b>525</b>	<b>220</b>

(werden mit FaGe und FaBe mitgezählt)

**Laufende Ausbildungen Stand per 31.12.; Übersicht weiblich/männlich, Herkunftskantone und Abschlüsse 2015**

Ausbildung	Total	w	m	GR	SG	FL	Andere	Abschlüsse
Höhere Fachschule Pflege	150	134	16	133	11	1	5	67
Höhere Fachschule Pflege berufsbegleitend	20	16	4	17	1	–	2	8
DN 1 zu HF	–	–	–	–	–	–	–	3
OPS	9	9	–	3	–	–	6	6
NDS HF IP	4	3	1	4	–	–	–	3
FaGe	299	272	27	285	8	3	3	82
BM 1 lehrbegleitend	(12)	(10)	(2)	(11)	(1)	(–)	(–)	(–) <small>(werden mit FaGe und FaBe mitgezählt)</small>
BM 2 Gesundheit und Soziales	–	–	–	–	–	–	–	26
BM 2 Vollzeit Gesundheit	39	34	5	37	1	–	1	–
BM 2 Vollzeit soziale Arbeit	19	12	7	19	–	–	–	–
Vorbereitung QV FaGe	55	53	2	45	–	2	8	17
FaBe KIN	72	68	4	63	2	–	7	12
FaBe BEH	36	28	8	27	3	–	6	12
AGS EBA	35	31	4	35	–	–	–	14
Führungslehrgang (Vorbereitungs- lehrgang zur eidg. Berufsprüfung Teamleitung)	14	9	5	9	5	–	–	11
Gerontologie-Seminar für Assistenz- personal (= nicht dipl. Personal)	5	5	–	4	–	1	–	5
Ergänzende Bildung	22	19	3	10	2	–	10	–
Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung	9	9	–	7	2	–	–	8
<b>Total</b>	<b>788</b>	<b>702</b>	<b>86</b>	<b>698</b>	<b>35</b>	<b>7</b>	<b>48</b>	<b>274</b>

**Schulrat**

- Claudio Lardi, Rechtsanwalt, Präsident
- Kurt Greuter, Immobilien-Makler
- Tina Gartmann-Albin, Kauffrau/Treuhänderin
- Albert Rauch, eidg. dipl. Experte in Rechnungswesen und Controlling
- Elisabeth A. Schwarzenbach, lic. phil. I, theol., dipl. consultant/AS

**Direktion**

- Veronika Niederhauser, Direktorin

**Personalbestand am BGS von 2008 bis 2015 am 31. Dezember**

	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
1. Direktion/Zentrale Dienste	9	9	10	10	9	9	9	9
2. Abteilungsleitungen	4	4	5	5	5	6	7	8
3. Lehrpersonen <sup>1</sup>	54	53	51	48	49	38	41	48
4. Schulsekretariat/Bibliothek	8	6	7	7	7	7	7	6
5. Lernende NKG	2	2	1	1	1	1	1	–
6. Lernende I+D	1	1	1	1	1	1	–	–
7. Praktikantinnen Bibliothek	–	2	–	–	–	–	–	–
8. Praktikant HMS	–	–	1	–	–	–	–	–
9. Praktikantin Schulsekretariat (IV-Eingliederungsmassnahmen)	–	1	–	–	–	–	–	–
10. Hauswartung/Reinigung	6	6	6	6	6	6	6	4
<b>Total Mitarbeitende</b>	<b>84</b>	<b>84</b>	<b>82</b>	<b>78</b>	<b>78</b>	<b>68</b>	<b>71</b>	<b>75</b>
<b>Total Stellenprozente</b>	<b>6256</b>	<b>5'960</b>	<b>6'031</b>	<b>5'864</b>	<b>5'923</b>	<b>5'219</b>	<b>5'357</b>	<b>5'594</b>
Externe Dozierende	ca. 170	ca. 140	ca. 150	ca. 150	ca. 170	ca. 170	ca. 190	ca. 200

<sup>1</sup> inklusive Lehrpersonen in Ausbildung



